

# Die Zahl der Ohioer Opfer 482.

## Cincinnati, das andere notleidende Städte reich bedachte, hat jetzt nach Cor' Situationsbericht selbst Lebensmittelmangel.

### Alarmierende Nachricht aus Portsmouth.

Einer noch nicht anderweitig bestätigten Meldung zufolge sollen dort ernstliche Feuersbrünste ausgebrochen sein. — In Dayton fehlt es namentlich an Milch für die Kinder sowie an Medizinern. — Privatbeschäftigten von Einzelpersonen werden dort vorläufig nicht befördert. — Kriegsfeldarzt Garrison bleibt in Dayton, bis die Verhältnisse sich entschieden gebessert haben. — Wüßtes Benehmen mancher Leichenbestatter. — In Columbus treffen täglich Hundertlinge aus Dayton ein. — Gouverneur Cox schickt den in Ohio angerichteten Gesamtschaden auf dreihundert Millionen Dollars. — In Zanesville, wo die Fluten einen Schaden von \$6,000,000 bis \$8,000,000 verursachten, ist eine Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen. — Normale Verhältnisse beginnen in den heimgekehrten Städten zurückzuführen. — Die Sachlage in Cincinnati und Nachbarhaft erscheint in düsterem Lichte.

Columbus, 29. März. Die zuverlässigsten Informationsquellen schätzen um Mitternacht, die kurz vorher zusammengefallenen Ziffern wiederum etwas erhöhend, die Zahl der Ohioer Flutopfer auf 482. Beim Zurücktreten der Flut wurden in den Trümmern und den Wiederungen noch manche Leichen gefunden.

Authentische Information ist aus Marietta, Portsmouth, Xenon und zahlreichen anderen kleineren Städten und Dörfern, wo ebenfalls geringe Verluste an Menschenleben vorgekommen sein mögen, noch nicht zu erlangen.

Die größte Vermehrung der Totenliste wird von Hamilton gemeldet. Oberst Zimmermann berichtet von dort, daß soweit 91 Leichen gefunden wurden. Dies steht im Gegensatz zu einer früheren Meldung, die nur 50 Tote angibt.

Einzeln stellen sich die Verlustziffern wie folgt: Dayton—150 (konservative Schätzung).

- Hamilton—91 Leichen geborgen.
- Columbus—64 Leichen geborgen.
- Zanesville—5.
- Delaware—14 Leichen geborgen.
- Chillicothe—15.
- Miamisburg—15.
- Viana—12.
- Ziffin—15.
- Mt. Vernon—10.
- Fremont—14.
- Franklin—4.
- Troy—9.
- Coshocton—5.
- Middletown—9.
- Valley Junction—6.
- Garrison—12.
- Messillon—5.
- Cleveland—2.
- Ban Wert—3.
- Venice—3.
- Ransfield—1.
- Canton—1.
- Grove Center—1.
- Wooster—3.
- Loudonville—1.
- New Bethlehem—2.

Columbus, D., 29. März. Gouverneur Cox erließ heute Abend die folgende Erklärung:

„Das Ende der Woche findet den Staat bedauert und stark bei der Betrachtung der ungeheuren und weitverbreiteten Zerstörung in fast jedem Teil. Die Situation zeigte heute einige neue Erscheinungen. Es wird jetzt ein Problem der Lebensmittel innerhalb unserer Grenzen, ein Zustand, der demontriert, wie ohnmächtig selbst ein großer Staat ist, wenn die Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten ist. Cincinnati, in der Nähe seines Reichthums, sandte Zugladungen von Lebensmitteln in das untere Miami-Tal und die südlichen Teile von Indiana. Philanthropie verdrängte die Klugheit, und heute Abend appelliert die Queen City des Bestens an den Staat um Hilfe.

Dayton und Zanesville, die beiden Punkte, welche Schwierigkeiten bereiten, soweit Hilfeleistung in Betracht kam, sind in leidlich guter

polis angezapft. Die Chicagoer Association of Commerce etablierte auf unser Ersuchen Indianapolis als Basis, sobald der Eisenbahnverkehr zwischen Dayton und der Hauptstadt von Indiana wieder hergestellt war. John Carolandings Kalk, fünf „Car Tanks“ Gasolin und eine Zugladung Brot, Gemüse und Kleidung sind jetzt von Indianapolis auf dem Wege nach Dayton. Kalk ist jetzt so notwendig wie Nahrung, da er für die Desinfektion gebraucht wird. Der Westen liefert auch Medikamente, besonders Antitoxin für die ausgebrochene Diphtheritis. Daytons letzter Wunsch geht nach Automobil-Zugwerken aus. Es wird schwieriger sein, diesem Wunsch nachzukommen, aber der Appell ist nach Cleveland, Detroit, Toledo, Lima und Indianapolis telegraphiert worden.

„Die militärische Organisation hat große Dienste geleistet, und wir haben allgemeine Ursache, ermutigt zu sein. Oberst Zimmermann wurde bei Tagesanbruch von Dayton nach Hamilton geschickt und sandte heute nachmittag seinen offiziellen Bericht ein, der in der Tat schrecklich lautet. „Soweit ist es unmöglich gewesen, vom Norden her nach Cincinnati durchzudringen. Da die Vorräte in Cincinnati zur Neige gehen und die Verbindung mit dem Osten und Süden unterbrochen hat, steht uns in Cincinnati und in Hamilton eine neue Krisis bevor.

„Der Zustand in Marietta ist sehr schlimm, der größte Teil der Stadt steht unter Wasser. Die Hilfskommission ist jedoch auch in Marietta in Tätigkeit getreten und lindert die Leiden nach Möglichkeit.

„Wie Ralph Jackson, der Leiter des West-Telephonsystems, sagt, kommen auch Silbersee aus Portsmouth, wo das Wasser des Ohio eine Tiefe von 62 Fuß erreicht hat. Das Telephongebäude ist gesunken und außer Betrieb gesetzt worden. Alle am Ohio gelegenen Städte, wie Ripley, Pomeroy, Middleport und Gallipolis, haben mehr oder weniger unter der Flut zu leiden.

„Von den Brücken, die über den Muskingum und den Miami führen, soll keine einzige mehr übrig sein. In Columbus wird die Zahl der Toten auf etwas über 100 geschätzt. Das Maximum in Dayton scheint 200 Tote zu sein. Das bedeutend kleinere Hamilton jedoch meldet 150 Tote.

„Die Legislatur, so wurde vorgeschlagen, soll sich auf eine Woche vertagen, da diese Körperchaft wegen der Ueberflutungen ihren regelmäßigen Geschäften nicht nachkommen kann. Der Staat hat mindestens eine Woche nötig, um sich von der Katastrophe so weit zu erholen, daß die legislativen Geschäfte wieder aufgenommen werden können.

„Mit einer für die amerikanische Rasse charakteristischen Energie werden jetzt schon weitgehende Pläne betreffs Sanallösungen und Einbautungen der Flüsse erwogen. Die Erfahrungen der letzten Tage sind uns eine unerbitliche Lehre gewesen. Nach vorläufigen Schätzungen wird es das höchste seitliche Verlust

Grund und Eigentum im Staate auf \$300,000,000 belaufen.“

Columbus, 29. März. (Von Portsmouth über Jackson per Telephon). Der Telephonist in Jackson meldete heute dem Kommandeur der Milizen, General Speaks, daß er eine telephonische Meldung aus Portsmouth erhalten habe, wonach die Stadt an verschiedenen Stellen brenne. Die Ueberflutung habe die Wasserwerke außer Betrieb gesetzt, und es sei unmöglich, zu löschen.

Columbus, D., 29. März. General John C. Speaks, Kommandeur der Ohio Miliz, hat heute Abend eine Erklärung bezüglich der Zustände in Ohio abgegeben, worin er die Tätigkeit des Militärs und die gegenwärtige Situation beschreibt. In Dayton seien Hunderte von Badstube- und Wohnhäuser weggesperrt worden, die Straßen waren unpassierbar. Am Sonntag würden 21 Leichen beerdigt werden und Oberst Zimmermann, der in Dayton das Kommando führt, läßt die Kadaver von 200 Pferden verbrennen. Die C., H. & D.-Eisenbahn wird zwei Wochen brauchen, um den Verkehr wieder herzustellen und die Stadt würde noch auf eine Woche oder länger ohne Gas und elektrisches Licht sein.

Dann beschreibt General Speaks die Arbeiten der Truppen in Zanesville, wo das Signal-Korps bald telegraphische Verbindung wieder hergestellt haben wird. General Wehbrecht, der die Expedition nach Zanesville leitete, war in direkter Verbindung mit General Speaks im Staatshaus. In Zanesville werden Nahrungsmittel und Kleidung gebraucht.

Marietta berichtet, daß das Pittsburg-Boot mit Provisionsen um Mittag in den Muskingum eingelaufen war.

Ein vom Hilfs-Staatssekretär Allen in Washington abgeandertes Telegramm läßt die Sachlage in Cincinnati und Nachbarhaft in düsterem Lichte erscheinen. Er sagt: „Wenn Sie in Ohio Rettungsmannschaften und Boote übrig haben, dann schicken Sie sie nach Newport, Kentucky.“

Kapitän Johnson von Athens meldete, daß eine Abteilung von 16 Mann nach Pomeroy mit zwei Wagonen Proviant abgegangen sei. Auf Befehl des Majors von Pomeroy ist der Ort unter Kriegsrecht gestellt, und Kapitän Barry von Kompagnie C. ist Kommandant. Der Manager der Telephon-Gesellschaft in Pomeroy meldete, daß das Wasser bis zum zweiten Stockwerk der Häuser reiche und daß die Bewohner sich auf die Hügel der Nachbarhaft flüchteten. Der Fluß steigt 1 1/2 Zoll die Stunde. Er müßte noch 23 Zoll steigen, um die Telephon-Office zu erreichen.

Major Gerlach berichtete von Zanesville, daß die Pennsylvania-Brücke repariert wurde und die direkte Verbindung mit Columbus hergestellt ist.

Kapitän Foster von Kompagnie H. berichtete von Chillicothe, daß die Lage dort besser werde, doch sei noch Wasser in der Stadt. Proviant sei nicht nötig.

In Columbus sind die Herren T. R. Partiff, L. W. Steinil und W. E. Muimell von Johnston, Pa., dem Schauplatz der früheren Flutkatastrophe, eingetroffen, mit einer von ihrer Stadt gestifteten Proviantladung. Der ersten Wagonladung werden sechs andere folgen. Die Herren erhielten Pässe nach Dayton, wohin sie abgehen werden, nachdem sie die Westseite von Columbus inspiziert haben.

Major Frank W. Rodwell von Akron telegraphierte, daß die Berichte über seine Stadt übertrieben seien. Mehrere Schleusentore sind mit Dynamit gesprengt, und er stellte den Antrag, daß der Divisions-Ingenieur instruiert werde, die Schleusen sofort wiederherstellen zu lassen.

Dayton, 29. März. Die Major T. B. Dupuy heute Abend bekannt machte, macht sich der Mangel an Medizinern sehr bemerkbar; das Wasser ist eisig, und Gerettete wie Retter leiden viel an starken Erkältungen. „Die Flut kam“, sagte Major Dupuy, „als Tausende von Leuten sich auf den Straßen befanden und die Idee einer Flut lauchend verpöpteten. Deshalb sind denn auch sorgen! Datten die Dämme sie nicht immer beuhigt? Und war eine Flut überhaupt möglich? Und so wurden sie in den Tod getrieben. Wie viele, das weiß noch immer niemand.“

W. Gahhart drang zuerst auf die 5. Straße vor; er schloß heute vom ersten Male nach einer ununterbrochenen Arbeit von 77 Stunden.

Die Stadt befand sich heute Abend wieder in tiefer Dunkelheit, aber die Kontrolle durch die Polizei und das Militär ist genügend, um die Plünderer fernzuhalten. Bis heute Abend wurden nur wenige Diebstähle gemeldet.

Major Dupuy ist entrüstet über das Benehmen gewisser Leichenbestatter, die sich um die Leichen beinahe schlagen, um nachher die Rechnungen an die Angehörigen schicken zu können. Der Major befahl deshalb, jeden Leichenbestatter, der unbefugterweise und ohne besonderen Auftrag der Angehörigen oder der Behörde eine Leiche fortzuschaffen und beerdigen zu verhaften. Er behauptet, daß 121 Leichen, die noch nicht bestimmt identifiziert waren, bereits beerdigt worden sind.

Major Dupuy fürchtet den Ausbruch einer Epidemie, wenn nicht die strengsten sanitären Maßregeln durchgeführt werden. „Tausende von toten Pferden und anderen toten Tieren liegen auf den Straßen“, sagte der Major, „und es wird viele Tage dauern, ehe wir diese Kadaver beseitigt haben, da viele derselben unter großen Trümmerhaufen liegen, die erst weggeräumt werden müssen.“

„Um die Situation noch schlimmer zu gestalten, sind bis auf eine oder zwei Ausnahmen alle Apotheken und Drogeriehandlungen durch die Flut vernichtet. Viele unserer Offiziere sind ohne medizinisches oder wundärztliches Material. Medizinische Kenntnisse ohne Medikamente und Instrumente nützen nichts.“

„Schon haben wir viele Krankheitsfälle, sorgen aber für die Patienten nach besten Kräften. Ein Entbindungshospital ist in Dayton wieder errichtet und im Gerichtsgebäude haben wir unter äußerster Schwierigkeiten ein Notfallhospital eingerichtet, ebenso ein Hospital für ansteckende Krankheiten.“

Die Stadt ist in sechs Sanitätsbezirke eingeteilt worden, deren jedes unter Kommando eines Offiziers des Sanitätskorps steht. Da mehrere Wochen vergehen werden, ehe das Kloakensystem wieder funktioniert, wird ein starkes Korps Männer für die Beseitigung der Abfälle und geeignete Desinfektion der Wohnhäuser sorgen. Die Bürger werden durch überall angeschlagene Plakate belehrt, wie sie am besten die öffentliche Gesundheit wahren können.

Kaffee wird über Kerzen gelocht, aber andere Nahrung wird fast gegessen. Es bleibt kein Gas und wenig Kohlen.

Dayton, 28. März. Es ist unmöglich, bestimmte Nachrichten über die Bewohner der überfluteten Distrikte zu bringen. Sobald die gefundenen Leichen identifiziert werden, werden die Namen durch die Presse bekannt gemacht. Das heutige schöne Wetter hat die allgemeine Notlage entschieden gebessert.

Die Hilfskomitees verteilen die Nahrungsmittel so schnell als dies möglich ist. Auch hat die Instandsetzung der Wasserwerke viel dazu beigetragen, die große Not zu lindern. Es ist jedoch noch nicht möglich gewesen, für Milch für die Tausende von Kindern zu sorgen und für die große Zahl der Babies, die während und nach der Flut geboren wurden. Das Komitee macht bekannt, daß abgelegene Kleider wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr nicht mehr angenommen werden. Was man haben will, sind Nahrungsmittel und besonders Brot. Nur wenige Oefen in der Stadt sind brauchbar, und diese befinden sich meistens in Privathäusern.

Der rapide Wasserfall hat die meisten der großen von Toledo und anderen Städten herbeigebrachten Rettungsboote unbrauchbar gemacht. Lebensretter und Leichenluder bedienten sich kleinerer Kähne, die sich als praktischer erwiesen.

Soweit wurde nur wenig von organisierten Plünderern gehört, obgleich man gestern annahm, daß verschiedene Personen beim Plündern erschossen wurden. Auf den Befehl des Hauptmanns Zimmermann gaben die Soldaten während der Nacht Schreckschüsse ab, um das Befinden vor dem Plündern zu warnen. Die Stadt steht unter striktem Militärgebot, und nach 6 Uhr abends ist es niemand mehr erlaubt, in den Straßen sich aufzuhalten.

Ein Sonderzug mit Nahrungsmitteln lief heute mittig von New York ein, und andere Züge sind unterwegs. Das Hilfskomitee machte heute bekannt, daß keine Privatnachrichten von Einzelpersonen befördert würden, bis die normalen Zustände wieder eingeleitet sind, da die Trübsal außer Acht für das Allgemeinwohl in Anspruch genommen sind. Das Komitee erwidert deshalb das Publikum im ganzen Lande, sich aller Anfragen bezüglich des Befindens von Privatpersonen zu enthalten, da das Komitee nicht in der Lage sei, sie zu beantworten. Es sei einfach unmöglich.

den. Vier jungen Eumes-Gesundheitsinspektoren nach Dayton kommen, um sanitäre Zustände einführen zu helfen. Kriegsfeldarzt Garrison wird hier bleiben, bis die Verhältnisse sich entschieden gebessert haben.

In den Straßen entwickelt sich ein geschäftiges Treiben. Geschäftsleute eilen hin und her, um ihre Geschäfte zu inspizieren und womöglich zur Wiederaufnahme des Betriebes herzurichten. Die Sonne scheint, und die Feuerwehr ist mit sämtlichen Dampfmaschinen dabei, die Keller der Hauptgebäude von Wasser zu leeren. Im Innern der meisten Geschäfte herrscht wüßtes Chaos, aber die Mauern und Wände sind stehen geblieben.

Nahrungsmittel strömen von allen Seiten zusammen. Arbeiterrotten mit Schaufeln und Ketten schaffen die Trümmer hinweg, und der Geschäftsteil der Stadt gleicht einer einzigen großen Werkstätte. Im Bedel Soule, das durch Feuer völlig zerstört worden sein sollte, war das Wasser nie bis über das zweite Stockwerk gestiegen. Auf dem Boden des Erdgeschosses jedoch befand sich, wie auch in den anderen Gebäuden, eine mehrere Zoll dicke Schicht Schlamm und Geröll. Kein Operateur der Western Union Telegraph Co. waren 42 Stunden lang in ihrer Office eingekerkelt.

Sie ernährten sich an einem mit Kohl gefüllten Faß, das ein gültiges Geschäft auf dem Wasser in die Office schwimmen ließ. Ein anderer Flüchtling in dem Haus war ein Pferd, das sich den Kohl gleichfalls gut munden ließ. Plötzlich sprang das Tier jedoch heraus und ertrank in der reißenden Strömung.

Zanesville, D., 29. März. R. C. Burton, Präsident der Handelskammer, schätzte den durch die Flut in dieser Stadt angerichteten Schaden auf \$6,000,000 bis \$8,000,000. Früher am Tag ausgesandte Berichte, daß ein Hotel und mehrere andere Geschäftshäuser zerstört seien, sind unbegründet. Nur das Munson-Gebäude ist eingestürzt.

Geschäftsleute brachten heute weitere \$10,000 für den Hilfsfonds auf. Der Stadtrat hat heute Abend eine Sitzung abgehalten, um \$100,000 anzuweisen. Das Gas versagte um die Mittagstunde vollständig, und die Stadt ist nun ohne Gas und elektrisches Licht. Auch sind die Wasserwerke noch außer Betrieb. Farmern oder Kaufleuten, die einen übermäßigen Preis für ihre Waren forderten, wurden diese konfisziert. Die Diphtheritis ist ausgebrochen, und man befürchtet eine Krankheits-Epidemie, da sehr angelegene Zustände herrschen.

Zanesville, D., 29. März. Hilfe und Lebensmittel trafen heute nachmittag in Zanesville ein, und das Schlimmste ist vorbei. Die Zahl der Toten ist um fünf vermehrt worden und beläuft sich jetzt auf zehn. Das Wasser fällt beständig. Die Konstruktionsmannschaft der Baltimore & Ohio-Bahn erreichte heute mit ihren Arbeiten von New Concord aus einen Punkt zwei Meilen vom Bahnhof in Zanesville, und von jenem Punkt kauft man Wagen Proviant und Kleidung in die Stadt. Viele Personen wurden heute noch auf Booten aus ihren Häusern geholt, wo sie tagelang durch die Flut abgeperrt waren. Das Gas versagte heute vollständig, und 500 Mann wurden in die nahe gelegenen Kohlengruben geschickt, um Kohlen zu holen, die unter die Notleidenden verteilt werden.

Massillon, D., 29. März. Die größte Sorge hier ist die Verhütung des Ausbruchs einer Epidemie. Die Wasser der Flut fallen rapide. Tote Tiere und totes Geflügel bedecken die Straßen, aber jede Anstrengung wird gemacht, diese Krankheitsbrüter zu beseitigen. Ueber 3000 Personen sind obdachlos, fünf sind tot und eine Anzahl von Personen wird vermisst. Das Bürger-Hilfskomitee bittet um auswärtige Unterstützung.

Massillon, D., 29. März. Der Stadtrat hielt heute Abend eine Sitzung ab und tat Schritte zur Bewilligung von \$30,000, um den Schaden an städtischem Eigentum gutzumachen, den die Flut angerichtet hat. Die Arbeiten des Bürger-Hilfskomitees schritten heute rüstig vorwärts und der durch allgemeine Zeichnungen aufgetragene Fonds stieg auf über \$3000. Die Kirchen fahren fort, 3000 Obdachlose zu speisen und zu beherbergen.

Chillicothe, D., 29. März. Es wurde heute in Erfahrung gebracht, daß elf weitere Personen südlich der Stadt ihr Leben einbüßten. In Richmond, einzig Meilen südlich von hier, ertrank Jesse Brandon. Er wurde beim Plündern von der Flut überfallen und von ihr fortgeschwemmt. Leutnant G. C. Tiedold, rettete 375, eine weitere unter Leutnant R. Balloz retteten 211 Personen. Jeder einzelne dieser Soldaten ist ein Held und hat sein Leben wieder

### Ausflücht des Mordes in Deutsch-Südwestafrika.

Der rätselhafte Tod des vor einigen Wochen auf der Suche nach weiteren Banden von Kopperleuten in Deutsch-Südwestafrika erschossenen Reiters Rudolf Müller von der neunten Kompagnie der deutschen Schutztruppe findet jetzt endlich seine Aufklärung durch einen Brief, den der Kompaniechef, Hauptmann Pfeiffer, am Neuen zu Kehl bei Straßburg wohnenden Vater des Gefallenen gerichtet hat. Es heißt in dem vom 16. Oktober letzten Jahres aus Rabus bei Neumarkt datierten Schreiben: „Der Vorfall, bei dem Ihr Sohn das Leben lassen mußte, hat sich folgendermaßen zugetragen: Er gehörte zu einer Patrouille des Oberleutnants von Kleinjordan, die den Auftrag hatte, im Nordtal nachzuforschen, ob dort Eingeborenenbanden von Simon Kopper sich herumtrieben. Es wurde nichts Verdächtiges gefunden. In der Nacht vom 26. September wurden die weiblichen Pferde der Patrouille, die in den Dünen westlich Hunirob lag, fesseln und lassen wollen. Geleitete Strauch und ein Eingeborener, die auf Wache waren, gingen gleich hinter den Tieren her, die der Eingeborene nach einiger Zeit wiederbrachte. Der Gefreite hatte aber ankennend die Richtung zum Lager verloren und fand sich nicht ein. Die Patrouille mußte nun am 26. morgens, um die Tiere zu tränken, nach dem Wasserloch von Hunirob zurück. Als bis mittags auch dort der vermisste Gefreite noch nicht eingetroffen war, sandte der Oberleutnant den Gefreiten Penke und Ihren Sohn mit dem Pferde des Strauch zu dem Lagerplatz der letzten Nacht zurück, um von dort aus die Spur des Strauch aufzunehmen und ihn zu der Patrouille zurückzubringen. In der Nähe des Lagerplatzes hörten die beiden einen Schuß und sahen in dem Dünenal vor sich einen Strauch tot hinfallen, auch einen Menschen sahen sie hinter der nächsten Düne verschwinden. Sie glaubten, es wäre vielleicht der Reiter, und gönnten ihren Pferden einige Ruhe. Dann sahen sie die Gestalt wieder auf der gegenüberliegenden Düne auftauchen und ihnen zuwinken. Sie ritten nun im Galopp darauf zu, es seien, als sie ganz nahe waren, einige Schüsse, und ihr Sohn sank, durch den Kopf getroffen, vom Pferde. Er war sofort tot. Der andere Reiter wurde nicht getroffen. Es handelte sich um wilde Eingeborene, die, um die Ziegen ihres Viehhebes zu vernichten, auf die beiden Reiter geschossen hatten. Es müssen drei oder vier mit Gewehren bemannete Eingeborene gewesen sein. Der Gefreite Strauch und der Gefreite Penke stellten sich später wohlbehalten bei der Patrouille ein.“

Ein italienisch-serbischer Konflikt.

Vor Durazzo ist es zu einem sehr ärgerlichen Zwischenfalle gekommen. Seit längerer Zeit liegt dort zur Verfügung des italienischen Konvulsars der italienische Dampfer „Caprera“. Nun hat der serbische Kommandant den Matrosen des Dampfers den Verkehr mit dem Lande verboten. Der Konflikt hat sofort protestiert, und die italienische Regierung hat bereits in Belgrad Schritte getan. Der Zwischenfall hat in Rom böses Blut gemacht. Die Mächte erinnern daran, daß die serbischen Behörden sich bereits bei früheren Gelegenheiten sehr merkwürdig gegen Italien benommen hätten, und sagen, die große Sympathie, die die Italiener für die Serben hegen, werde von diesen schlecht gelohnt. Ein Bericht des „Secolo“ aus Neapel bestätigt die Meldungen anderer italienischer Blätter über große militärische Vorbereitungen zu einer italienischen Expedition nach Albanien. Acht Infanterieregimenter stünden kriegsbereit. Die Meldungen werden allerdings im „Messagero“ demontiert, doch sieht das Blatt hinzu, falls Oesterreich Truppen nach Albanien schicke, so werde Italien das Gleiche tun.

Im falschen Element.

Mit seinem Wasseranplan brach Nelson V. Coof von Oakland, Cal., leghin in Sandusky, O., als er auf dem Eise der Bucht einen Aufstieg machen wollte, durch die dünne Eisdicke. Er kam jedoch gleich an die Oberfläche und schwamm im eisigen Wasser umher, bis Hilfe kam. Er war gearumt worden. Als Kalifornier aber, der wenig Schnee gesehen hatte, wachte er kaum, was das „Air-bole“ war, von dem die Leute sprachen. Die Maschine liegt in quantig Fuß tiefem Wasser und wird wieder herausgeholt werden.

Wie auf der Wunderschaft.

Eine, welche auf Veranlassung von Jagdbränden nach Waldungen in verschiedenen anderen Gegenden gebracht worden sind, haben sich nach Waldungen aus Bosman, Mont, wieder nach dem alten Waldesboden im Department Nationalpark durchzuqueren. Die Tiere, die im Frühjahr von Gardner 3000 Meilen weit nach Hamilton abgedrückt worden waren, haben den Rückweg angetreten und bei Gardner sind auch große Herden geschossen worden. Die das Brontal der transportierten Tiere bringen.

Wie auf der Wunderschaft.